

erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Abzugsspreis vierteljährlich:
der Post abgeholt 1.65 M.,
die Post zugestellt 1.95 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Regelmäßige Frei-Beilagen:
jeweils einmal: Sonntagsblatt,
jährlich zweimal: Fahrplan,
jährlich einmal: Wandkalender
mit Württembergseignissen.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die halbe Spalte, Sonntags-
beilage oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamend., Doppelzeile 30 Pfg.

Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.

Beilagen nach Vereinbarung.

Bestellungen werden jederzeit
angenommen.

Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.

Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 15.

Montabaur, Montag, den 25. Januar 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin W 9, den 13. Januar 1915.
Reichsgerichtsstraße 2.

Auf Grund von § 9 der Verordnung des Bundesrats
das Ausmahlen von Brotgetreide vom 5. Januar
(RGBl. S. 3) erlasse ich unter Aufhebung der Er-
vom 2. November, 10. und 13. Dezember 1914
12 296, 14 096, 13 702) folgende Bestimmungen zur
Ausführung dieser Verordnung:

Die Ausmahlung von Weizen wird in der Weise
lassen, daß von einem Mehl, bei dem der Weizen
bestens bis zu 80 vom Hundert ausgemahlen wird,
Auszugsmehl bis zu 10 vom Hundert hergestellt
werden darf.

Das Herstellen von Auszugsmehl bei der Aus-
mahlung von Roggen ist nicht gestattet.

Die Vorschriften der Verordnung, daß zur Herstel-
lung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 82
Hundert und zur Herstellung von Weizenmehl der
Weizen mindestens bis zu 80 vom Hundert durchzumahlen
sein muß, gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den
Brot-, Bohn- und Tauchmühlen zu beachten. Dem
Angen der Rundschaft nach Herstellung von weniger
ausgemahlenen Mehlen und nach gleichzeitiger Rückliefer-
einer entsprechend größeren Mehlmenge darf nicht ent-
gehen werden.

Diese Ausmahlungsvorschriften gelten auch dann,
wenn gemischtes Getreide vermahlen werden soll; so muß
es, der etwa mit Gerste gemischt ist, mindestens bis
zum Hundert durchgemahlen werden.

Auf die Durchführung der Vorschriften über das
Ausmahlen des Getreides und der in § 5 der Verordnung
enthaltenen Vorschrift, daß Weizenmehl (mit Ausnahme
Auszugsmehls) nur in einer Mischung abge-
geben werden darf, die 30 Gewichtsteile durchgemahlenes
Mehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts ent-
halten, müssen die Mühlen durch die Ortspolizeibehörden
überwacht werden. Dabei sind, soweit möglich, zur
Ausführung der Polizeibeamten besondere Sachverständige
nach § 6 der Verordnung heranzuziehen. Bei der Be-
aufsichtigung der Mühlen, die zur Überwachung der
Mehlmahlung betrieblenen Mühlen (also im allgemeinen
Mühlen, die nicht mehr als 5 t Getreide täglich ver-
mahlen können) heranzuziehen sind, empfiehlt es sich die
der Handwerkskammer in Anspruch zu nehmen. Die
Sachverständigen für die Überwachung der größeren
Mühlen sind tunlichst mit Hilfe der Handelskammer zu
benutzen.

Gegen die Bezeichnung von Stellen, denen die bei
der Befichtigung entnommenen Proben zum Zwecke wis-
senschaftlicher Untersuchung vorzulegen sind, falls die den

Sachverständigen mögliche Prüfung zu keiner sicheren Fest-
stellung führt, behalte ich mir weitere Mitteilung vor.

6. Im Sinne von § 5 Abs. 2 der Verordnung ist
unter Weizenmehl, das bei Inkrafttreten der Verordnung
im freien Verkehr des Inlandes war, alles Weizenmehl
zu verstehen, das bis zum Ablauf des 10. Januar herge-
stellt ist und sich im Besitz von Mühlen, Händlern, Ver-
arbeitern usw. im Inlande befindet. Solches Mehl darf
auch nachher ungemischt abgegeben werden. Mehl, das
aus dem Ausland eingeführt wird, darf stets ungemischt
abgegeben werden, ohne daß es auf den Zeitpunkt der
Herstellung oder Einführung ankommt.

7. Die Unternehmer von Mühlen haben Verzeichnisse
über die Bestände an den Mühlenorten anzulegen, die nach
§§ 1, 2 der Verordnung und nach Ziffer 1, 2 dieser Be-
stimmungen in Preußen seit dem 11. Januar 1915 nicht
mehr hergestellt werden dürfen.

Die Verzeichnisse sind nach untenstehenden Mustern
aufzustellen; sie sind für jeden Mühlenbetrieb gesondert
anzulegen und haben die Vorräte zu umfassen, die in dem
Betriebe selbst oder in sonstigen eigenen oder gemieteten
Räumen und Silos lagern. Die Verzeichnisse sind durch
Eintragung der Abgänge auf dem laufenden zu erhalten.

Sie haben zu enthalten:

- a) eine laufende Nummer,
- b) Firma oder Vor- und Zuname des Empfängers,
- c) den Tag,
- d) das Gewicht des Mehles in dz (100 kg).

Die Verzeichnisse sollen den Bestand vom 11. Januar
nachweisen; ist dies nicht mehr möglich, so ist der Tag
maßgebend, an dem diese Bestimmungen im amtlichen
Kreisblatt veröffentlicht worden sind.

8. Diese Bestimmungen sind in dem amtlichen Kreis-
blatt zu veröffentlichen.

Abdrücke für die Landräte und die Polizeiverwaltungen
der kreisfreien Städte sind beigelegt.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Dr. Sydow.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten
in Berlin.

Anlage.

Muster I.

Mühle

Roggenmehl.

zu dem der Roggen nicht bis 82 vom Hundert
durchgemahlen worden ist.

Bestand am			Abgang.			
Abde. Nr.	dz	Abde. Nr.	Name (Firma) des Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Muster II a.
Ungemischtes Weizenmehl.
zu dem der Weizen nicht bis 80 vom Hundert durch-
gemahlen worden ist (außer Weizenauszugsmehl).
Bestand am

Bestand am			Abgang.			
Abde. Nr.	dz	Abde. Nr.	Name (Firma) des Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Muster II b.
Weizenauszugsmehl.
Bestand am

Bestand am			Abgang.			
Abde. Nr.	dz	Abde. Nr.	Name (Firma) des Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Muster II c.
Sonstiges ungemischtes Weizenmehl.
Bestand am

Bestand am			Abgang.			
Abde. Nr.	dz	Abde. Nr.	Name (Firma) des Empfängers, Wohnort	Tag	Monat	dz

Montabaur, den 24. Januar 1915.

Vorstehender Erlaß wird veröffentlicht.

Unter Hinweis auf Ziffer 5 des Erlasses wird darauf
aufmerksam gemacht, daß die Durchführung der Vor-
schriften über das Ausmahlen des Getreides den Herren
Bürgermeistern übertragen worden ist. Ich ersuche Sie, die
geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, welche im Rahmen
der Verordnung gegeben sind. Sollten zur Unterstützung
der Polizeibeamten Sachverständige gemäß § 6 der Ver-
ordnung herangezogen werden müssen, so sind diesbezüg-
liche Anträge unter gehöriger Begründung schleunigst vor-
zulegen.

Eine dauernde und strenge Kontrolle ist auszuführen.

Den Müllern ist sofort anzugeben, die vorgeschriebenen
Verzeichnisse anzulegen. Die Verzeichnisse der Müller
sollen den Bestand vom 11. Januar nachweisen; ist dies
aber nicht möglich, was die Herren Bürgermeister nachzu-
prüfen haben, so ist der 25. Januar, der Tag der
Veröffentlichung der Bestimmungen im Kreisblatt maßgebend.

Am 29. Januar ist zu berichten, daß die Verzeichnisse

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Auf Chateau Bernette beobachtete man die furchtbare
Kriegung und die Brände in der Stadt mit tiefer
Trauer. Madame Goffier bestaunte sich, daß man
wie anfänglich geplant, nach Balzburg gegangen
war, hier in dem heimatischen Schloß war man sicherer,
in der Festung, die unter den preussischen Granaten
unverwundbar zu werden schien. Von Leutnant von Simmern
sah man in den letzten Tagen wenig gesehen, da er
schon sehr in Anspruch genommen war. Aber ge-
hen wurde viel von ihm; der Kapitän schien den
deutschen Offizier förmlich ins Herz geschlossen zu
haben, und Madame Goffier hatte ihre Cousine
gesehen, daß sie einen tiefen Eindruck auf den preussischen
Offizier gemacht habe. Jeanne wies diese Redereien in
der Weise zurück, nur wenn Josephine gar zu taktlos
eigene Empfinden Jeanne's berührte, zeigte sie eine
keine Gereiztheit, welche auf dem Augenblick Madame
Goffier ein verständnisvolles Lächeln hervorrief.

Am Tage der Beschießung standen Josephine und
Jeanne an dem Fenster des Wohnzimmers und beobachteten
die dichten Rauchwolken, welche sich über dem unglück-
lichen Städtchen lagerten. Blödsinnig rief Josephine: „Sieh
Jeanne, unsere Jäger gehen vor! Der Leutnant eilt
eine Abteilung durch die Allee!“

Jeanne beugte sich ein wenig vor und sah deutlich,
Leutnant von Simmern mit geschwungenem Säbel
an der Spitze seiner Leute quer durch die Allee eilen,
in nahen Gebüsch zu, aus dem den Deutschen einige
Männer entgegenkamen. Auch an anderen Stellen
erteilte das Kleinfeuer. Die Franzosen mußten
dieser Seite hin einen Ausfall gemacht haben, viel-
leicht um die Aufmerksamkeit des feindlichen Oberbefehls
abzulenken und die Kraft der Beschießung zu
schwächen.

Ein hitziges Vorpostengefecht entspann sich auf der

ganzen Linie von Büchelberg bis Quatre-Vents. Von
den Fenstern des Schlosses aus konnte man den Verlauf
des Gefechts beobachten, wie die Franzosen über das
Festungsgelände hinaus avancierten, auf die preussische
Pfortenlinie und Feldwachen stießen, diese mit heftigem
Feuer überschütteten und sich dann in die Gräben und
hinter die Hecken des Glacis warfen. Die Preußen be-
schränkten sich zuerst auf die Verteidigung ihrer Stellungen.
Als sie aber aus dem Gros der Vorposten Verstärkung
erhalten hatten, gingen sie zum Angriff über und warfen
die Franzosen mit dem Bajonett bis unter die Geschütze
der Festung zurück.

Um das Gefecht besser beobachten zu können, hatten
sich der Kapitän, seine Gattin und Josephine auf den
Ausgucksturm begeben. Jeanne war am Fenster des
Wohnzimmers stehen geblieben; sie lehnte es ab, mit auf
den Turm zu kommen. Sie stützte die Stirn gegen das
Fensterkreuz und sah mit düsteren Blicken in die Land-
schaft hinaus, die von Pulverdampf, von Schladachdampf,
Lärm und Geschrei erfüllt war.

Wie hätte sie jetzt diesen Kampfeslärm, dessen
Herausdruck sonst ihr Herz mit stolzer, mutiger Empfindung
erfüllte. Wie hatte sie ihren Bruder beneidet, der als
Offizier mit in den Kampf gegen den „deutschen Erb-
feind“ ziehen konnte! Wie hatte sie bedauert, daß sie ein
schwaches Weib war, dem nichts zu tun übrig blieb, als
dem Kampfe mühsam zuzuschauen! Und jetzt? — Jetzt
verabschiedete sie den Krieg! Den Kampf! Das Heldentum
des Soldaten! Sie mußte selbst nicht, woher die
Veränderung ihres Denkens gekommen. Oder sie wollte
sich vielmehr den Grund nicht eingestehen, da sie sich dieses
Grundes schämte. Sie glaubte, den Krieg zu hassen, weil
sie dessen Schrecken in der Nähe gesehen, weil er so ganz
anders war, als ihr tapferer Herz sich ihn vorgestellt,
weil sie nicht einzusehen vermochte, welchen sittlichen Zweck
all' die Kriege, all' das Blut, all' der Jammer, all' die
Leiden bezwecken sollten. Sonst hätte sie das Recht, den
sittlichen Zweck auf Seiten Frankreichs gefunden, nunmehr
war sie wankend in dieser ihrer Überzeugung geworden,
denn die französischen Soldaten, die nach einer Niederlage

entmutigte französische Armee konnten nicht für einen
hohen sittlichen Zweck kämpfen, sie waren nicht so rasch
zerstört worden, sie hätten sich nicht so klein, so er-
bärmlich in der Niederlage gezeigt. Und die Deutschen?
— Sie kämpften für die Ehre ihres Monarchen, ihres
Vaterlandes, für die Unverletzlichkeit ihrer Grenzen — so
sagten sie! Das war ein sittlicher Zweck! Das war ein
hohes Ziel, wohl wert der Tugenden, der Anstrengungen
und Mühen des Kampfes. Aber dieser Kampf galt ihrem
Vaterlande, ihrer Heimat, ihren Brüdern, ihrem eigenen
Volk! War es da nicht ein Verbrechen, für die Gegner
Sympathie zu fühlen, ihnen Anerkennung zu zollen?

Von diesen verschiedenartigen Empfindungen hin- und
hergeworfen, wußte das junge Mädchen nicht, was sie
denken, was sie fühlen sollte. Daß es die Liebe zu dem
preussischen Offizier war, die alle diese Gedanken und
Empfindungen in ihr geweckt hatte, wollte sie sich nicht
eingestehen; sie verwarf sie sogar einzureden, daß sie
Arel von Simmern haßte, haßte als Feind ihres Vater-
landes und als Eindringling in den Frieden ihrer Familie,
ihres eigenen Herzens. Unwillkürlich senkte sie tief auf,
legte den Arm an das Fensterkreuz, lehnte die Stirn da-
gegen und begann leise zu weinen.

Nach einer Weile schrak sie empor. Sie hörte wie
jemand in das Zimmer trat und sich ihr rasch näherte.
Es war ihr Vetter Viktor!

In den letzten Tagen hatte sich Viktor viel mit Jeanne
beschäftigt, die aus einem unbestimmten Gefühl der Furcht
ihm soviel wie möglich ausgewichen war. Heute konnte
sie ein Alleinsein mit ihm nicht vermeiden. Rasch trocknete
sie ihre Tränen und wandte sich dem Schauspiel der Be-
schießung wieder zu.

„Sie haben geweint, Jeanne?“ fragte Viktor leise.

„Soll all' der Jammer ringsum uns nicht Tränen ins
Auge pressen? Sehen Sie nur, die schöne Kirche Balz-
burgs steht in Flammen!“

Den Festungswerken vermögen sie keinen Schaden
zuzufügen, deshalb richten diese Barbaren ihre Ge-
schosse gegen die Häuser und Gebäude der friedlichen
Bürger.“

(Fortsetzung folgt.)

von den Mählern angelegt und die Bestände richtig darin aufgenommen sind.

Der Landratsamtsverwalter:
J. B.: Gerber, Rechnungsrat

Rundschreiben betreff. die Fütterung von Zuckerrüben und von Zucker.

Schon in meinem Rundschreiben vom 15. Oktober 1914 habe ich darauf hingewiesen, daß als Ersatz der fehlenden Einfuhr von etwa 6 Millionen Tonnen Kraftfutter in erster Linie die Zuckerrübe und ihre Produkte herangezogen werden müssen. Durch ausgiebige Verwendung der Melasse wird sich ein Teil der fehlenden Futtereinfuhr decken lassen. Die vermehrte Herstellung von Trockenschnitzeln aus ganz, teilweise oder gar nicht entzuckerten Rüben wird ebenfalls zur Deckung des Bedarfes beitragen.

Aber auch die frische Zuckerrübe läßt sich unter Beachtung der hierüber vorliegenden Erfahrungen mit bestem Erfolg als Futter verwenden, auch kommt die Zuckerrübe für die Herstellung von Spiritus in Betracht, wodurch sich ein entsprechender Teil der sonst hierzu verbrauchten Kartoffeln ersparen läßt. Schließlich bildet der Zucker selbst, wie in der letzten Zeit in der Fachliteratur überzeugend nachgewiesen wurde, richtig verwendet, ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel nicht nur für Menschen, sondern auch für das Vieh.

Ueber die verfügbaren Bestände an Zucker gibt folgende Aufstellung Aufschluß:

Vorräte bei Beginn der diesj. Rübenverarbeitung	450 000 Tonnen
Erzeugung aus der 1914 Ernte	2 500 000 "
Summa	2 950 000 Tonnen
Inlandsverbrauch eines Jahres einschließlich Reserve	1 500 000 Tonnen
Ausfuhr nach neutralen Ländern	200 000 "
Zusammen	1 700 000 Tonnen
verbleibt Bestand	1 250 000 "

Es erscheint geboten, einen Teil dieses Bestandes zurückzuhalten, um im Falle einer Knappheit an menschlichen Nahrungsmitteln in den der Ernte des Jahres 1915 vorausgehenden Monaten einen Rückhalt zu besitzen; etwa die Hälfte der verfügbaren Menge, also rund 600 000 Tonnen werden aber unbedingt verfüttert werden können.

In etwas können diese Zahlen dadurch eine Verringerung erfahren, daß ein Teil der in diesem Jahre verwendeten Zuckerrüben direkt verfüttert wird, eine wesentliche Verschiebung der Zahlen wird aber dadurch kaum herbeigeführt werden.

Eine weitere willkommene Vermehrung erfahren die einheimischen Futterbestände durch die in den besetzten Gebieten verfügbaren Zuckerrüben und ihre Produkte. Die Zuckerrüben Nordfrankreichs werden zum Teil von den rheinischen Zuckerfabriken ohne vorherige Entzuckerung auf Schnitzel verarbeitet und durch Vermittlung der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte den landwirtschaftlichen Betrieben des Deutschen Reiches zugeführt. Ein weiterer Teil dieser Rüben wird den süddeutschen Brennereien zum Zwecke der Kartoffelersparnis überwiesen. Außerdem aber wird in den besetzten Gebieten vom Beginn des neuen Jahres ab, Rohzucker erzeugt, der ebenfalls der einheimischen Landwirtschaft als Futter zur Verfügung gestellt werden soll, und schließlich wird möglicherweise nicht die gesamte vorhandene Menge in der erwähnten Weise verarbeitet werden können, so daß gegen das Frühjahr hin ein Teil der Rüben zur direkten Verfütterung verfügbar wird.

Im östlichen Grenzgebiet wird es zunächst nicht möglich sein, die Rüben des Anbaugesbietes einiger inländischer Zuckerfabriken wegen der durch den Krieg gestörten Verkehrsverhältnisse den Fabriken zur Verarbeitung zu liefern. Diese Rübenmengen werden, soweit möglich, von den benachbarten Landwirtschaftsbetrieben durch direkte Fütterung verwendet werden müssen. Aber auch in den besetzten Gebieten Polens sind beträchtliche Mengen von Rüben und Kartoffeln vorhanden. Es wird versucht werden, auch diese Bestände durch Verarbeitung in den vorhandenen Fabrikanlagen als Trockensfutter zu verwerten; inwieweit dies gelingt, wird von den an sich recht ungünstigen Verkehrsverhältnissen in Polen abhängig sein. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß es gegen das Frühjahr hin möglich wird, eine gewisse Menge von frischen Rüben, Trockenschnitzeln, Trockenkartoffeln, Stärkemehl und Zucker für den einheimischen Verbrauch zu gewinnen.

Die geschilderten Verhältnisse veranlassen mich, die nach früheren und neueren Erfahrungen bewährtesten Verfahren der Fütterung von Zuckerrüben und Zucker bekanntzugeben:

1. Die Fütterung von Zuckerrüben.

Daß Zuckerrüben als Futter für Wiederkäuer, namentlich für Rindvieh einen hohen Wert haben, ist altbekannt, jedoch sollten nicht mehr als 20 kg auf 1000 kg Lebendgewicht oder 20 Pfund auf den Kopf (bei Rindvieh) gefüttert werden. Und zwar können die Zuckerrüben sowohl frisch als auch gedämpft verfüttert werden. Eine Verfütterung von 50 g Schlemmkreide hat sich sehr bewährt. In erster Linie kommen die Zuckerrüben aber als Futter für Pferde und Mastschweine in Betracht.

Als Futter für Arbeitspferde eignen sich Zuckerrüben vorzüglich, es sind mit bestem Erfolg bis 40 Pfund gedämpfte Zuckerrüben neben 5—6 Pfund Körnerfutter und 10 Pfund Heu bei voller Arbeit an schwere Zugpferde verfüttert worden.

Besonders wertvoll sind aber die Zuckerrüben für die Schweinemast. Voraussetzung ist, daß bei der Verfütterung von Zuckerrüben und von Zucker an Schweine eine Gabe von 80—100 g Schlemmkreide auf den Kopf und Tag bei

Mastschweinen von 60—100 kg Lebendgewicht verabreicht werden, weil andernfalls der im Futter vorhandene lösliche Zucker im Magen und Darm Säuren bildet, die zu einer Störung der Verdauung und des Wohlbefindens der Tiere führen. Durch Beigabe der Schlemmkreide werden diese Uebelstände beseitigt. Bei der Mangelarmut solcher Mischungen kommt übrigens auch die Nährwirkung der Kreide in Betracht. Unter dieser Voraussetzung sind an Läuferfische 4—6 Pfund, an Mastfische 12—14 Pfund gedämpfte Zuckerrüben mit bestem Erfolg gefüttert worden. Dabei kann man mit einer sehr geringen Beigabe von Körnerfutter auskommen, wie nachfolgendes Beispiel einer Futterration zeigt.

Futter für Mastfische von 80—100 kg Lebendgewicht:
7 kg gedämpfte Zuckerrüben, 250 g Trockenschnitzel,
650 g Gerstenschrot, 250 g Fischmehl,
500 g Kleie, 100 g Schlemmkreide.

Es ist sogar gelungen, bei einer Fütterung von gedämpften Zuckerrüben unter alleiniger Beigabe von 300 bis 400 g Fischmehl günstige Mastergebnisse zu erzielen. Auf Grund der dabei erfolgten Gewichtszunahme berechnete sich eine Verwertung der Zuckerrüben, die beträchtlich über den normalen Kaufpreis hinausgeht.

2. Die Fütterung von Zucker.

Die Nacherzeugnisse der Rohzuckerherstellung, die zum Zweck der Verfütterung steuerfrei in den Verkehr gebracht werden, müssen bekanntlich vergällt werden. Mit den für die Vergällung geltenden Vorschriften ist die Steuerbehörde sowohl bezüglich des Ortes, an dem die Vergällung erfolgen kann, als bezüglich der der Vergällung dienenden Beimischungen außerordentlich entgegengekommen. Nach der Verordnung vom 23. Dezember 1914 kann die Vergällung auch bei Landwirten, Händlern usw. unter Steueraufsicht erfolgen, während sie früher nur in Zuckerfabriken, sowie öffentlichen oder privaten Niederlagen vorgenommen werden durfte. Zur weiteren Erleichterung der Vergällung werden die mit Zucker beladenen Eisenbahnwagen ohne Verschluss abgelassen. Die Vergällung der Nacherzeugnisse der Rohzuckerherstellung kann nach den bisher geltenden Vorschriften erfolgen durch Beimischung von

- 40% Weizen- und Roggenkleie;
- 20% gemahlener Erbsen- oder sogenanntes Kraftfütterfutter (gemahlene Blättchen und Kerne des Zuckerrübensamens) oder ungemahlene Trockenschnitzeln, Torfmehl, Kartoffelpülpe und Reisfütterfutter;
- 10% Fleischfütterfutter, Fischmehl und gemahlene Trockenschnitzeln, Weizenspreu oder Strohhafer;
- 5% Schnitzelstaub;
- 2% pulverisierter Holzkohle oder Ruß (je vom Reingewicht des Zuckers).

Zucker ist für Wiederkäuer ein brauchbares Futter; für ein ausgewachsenes Rind von 500 kg Lebendgewicht können Gaben von 2—3 kg oder 4—6 Pfund verabreicht werden, jedoch ist die Verwertung des Futterzuckers durch Wiederkäuer etwa $\frac{1}{2}$ geringer als die Verwertung durch Pferde und Schweine.

Schweren Arbeitspferden kann man mit bestem Erfolg 6 Pfund Zucker auf den Kopf und Tag verabreichen, Pferden leichtes Schloßes 3 bis 4 Pfund.

Besonders lohnend hat sich die Verfütterung von Zucker an Mastfische erwiesen. Wie bereits oben erwähnt, ist es notwendig, eine Beigabe von 60—100 g Schlemmkreide für den Kopf und Tag bei Tieren von 60—100 kg Lebendgewicht dem Futter beizugeben. Zum Zweck der Verfütterung von Zucker an Schweine erfolgt die Vergällung am besten durch Fleisch- und Fischfütterfutter. Denn da in den Futtermischungen, die zum großen Teil aus Zucker bestehen, das Eiweiß ganz fehlt, wird der Bedarf des Tierkörpers an Eiweiß am besten durch diese 60 bzw. 70% Protein enthaltenden Futterarten gedeckt. Ein Doppelpentner Gerste läßt sich durch 72 kg Zucker und 20 kg Fischmehl in der Futterwirkung bei der Schweinemast vollziehen und dabei ist diese Mischung bei den heutigen Preisverhältnissen wesentlich billiger als das Gerstentrockenmehl. Da man bei dem Fehlen der Gerste genötigt ist, zu Ersatzfuttermitteln, wie Kleie, Bietreber und Trockenschnitzel zu greifen, die von den Schweinen weniger gern genommen werden und bei dem höheren Gehalt an unverdaulicher Rohfaser zu einer Einschränkung der Nahrungsaufnahme und einer Verzögerung der Mast führen, so hat die Beigabe von Zucker zur Futtermischung den Vorteil, das Futter für die Tiere schmackhafter zu machen, die Nahrungsaufnahme zu erhöhen und die Mast zu fördern. Vom sechsten Lebensmonat ab sind Gaben von 1—3 Pfund Zucker auf den Kopf und Tag mit bestem Erfolg verfüttert worden. Durchschnittlich wird mit 1 Pfund Zucker $\frac{1}{2}$ Pfund Lebendgewicht-Zunahme erreicht, und es ergibt sich dabei bei einem Preise von 100—120 M für 100 kg oder 50—60 M für 100 Pfund Lebendgewicht eine Verwertung des Zuckers, die dessen Preis sehr beträchtlich übersteigt. Als Beispiel einer zuckerhaltigen Futtermischung für Mastfische sei angeführt:

Futter für Mastfische von 80—100 kg Lebendgewicht:
3 kg Kartoffeln, 1,5 kg Zucker,
1 " Kleie, 100 g Schlemmkreide,
0,2 " Fischmehl.

Bei der Verabreichung aller zuckerreichen Futtermischungen empfiehlt sich ein allmählicher Uebergang von dem früheren auf das neue Futter.

Die Zuckerrübe und der Zucker bieten daher einen wertvollen Rückhalt für eine etwa vor Beginn der neuen Grünfütterperiode eintretende Knappheit an Futtermitteln.

Berlin, den 13. Januar 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Fhr. von Schorlemer.

XVIII. Armee-korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1915.
Nachdem durch Verordnung vom 31. Juli 1914 den Bezirk des XVIII. Armee-korps der Kriegsverordnung über die Belagerungszustände vom 4. Juni 1914 und gemäß Art. 68 der Reichsverfassung an: Für den ganzen Bezirk des XVIII. Armee-korps, bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:

1. Die Art. 5, 6 und 27 der Preussischen Verfassung vom 31. 1. 1850;
2. die Art. 23, 33 und 35 der Verfassungsurkunde des Großherzogtums Hessen vom 17. 12. 1820.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.
Veröffentlicht.
Montabaur, den 23. Januar 1915.
Der Landratsamtsverwalter:
J. B.: Gerber, Rechnungsrat.

Berufliche des Unterwieserwaldkreises

Referent Jakob Hartwig, Grenzhausen, bisher in der Reserve.
Erfahrene Referent Jakob Theis, Dernbach, leicht verwundet.
Wehrmann Peter Röh, Hirschbach, leicht verwundet.
Wehrmann Josef Höber, Niederelbert, leicht verwundet.
Referent Johann Hübinger, Niederelbert, leicht verwundet.
Wehrmann Leonh. Wasmann, Ellenhausen, leicht verwundet.
Wehrmann Gottfried Kempf, Schenkelberg, schwer verwundet.
Montabaur, den 23. Januar 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
J. B.: Gerber, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 28. Januar, vormittag 10 Uhr findet in Coblenz, Schloßkaserne, ein Verkauf von 30—40 kriegsunbrauchbaren Pferden statt.
Montabaur, den 23. Januar 1915.
Der Landratsamtsverwalter:
J. B.: Gerber, Rechnungsrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Eine Seeschlacht in der Nordsee

70 Seemeilen von Helgoland!

(WTB) Berlin, 24. Jan. (Mittl.) (Draht.)

Bei einem Vorstoß Sr. Majestät Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von 4 kleinen Kreuzern und 26 Torpedoboots-Flottillen in die Nordsee, kam es vormittag zu einem

Geleht mit englischen Streitkräften

in der Stärke von 5 Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedoboots-Flottillen.

Der Gegner brach nach drei Stunden, 70 Seemeilen West-Nordwest von Helgoland, das Gefecht ab und zog sich zurück.

Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite

1 Schlachtkreuzer,

von unseren Schiffen

der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken.

Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admirals: Behndt.

Der Panzerkreuzer „Blücher“ ist am 11. April auf der Kaiserlichen Werft in Kiel vom Stapel gelassen. Eine Wasserverdrängung betrug 15 800 Tonnen; eine Länge von 161,1 m, eine Breite von 24,5 m und Tiefgang von 8 m. Die Maschinen trieben 3 Schiffe und entwickelten 32 000 Pferdestärken, wodurch eine Geschwindigkeit von 25,8 Seemeilen erzielt wurde. Kohlenbunker faßten im Kriege 2300 Tonnen. Die Besatzung bestand aus zwölf 21-cm, acht 15-cm und sechs 8,8-cm-Schnelladefanon. Die Besatzung betrug 1000 Mann.

Der gesunkene englische Schlachtkreuzer, über den Näheres mitgeteilt wird, gehört anscheinend zu einer der größten Typen. Die Tatsache, daß die englische Flotte trotz ihrer numerischen Uebermacht das Gefecht abgebrochen und sich zurückgezogen hat, läßt darauf schließen, daß die englische Flotte sehr starke Beschädigungen erlitten hat und weitere Verluste befürchten mußte. Die deutsche Flotte hat von neuem gezeigt, daß sie den Kampf mit der englischen Flotte auch in offener Seeschlacht als ebenbürtiger Gegner aufnehmen kann.

Der deutsche Tagesbericht.

TB. Großes Hauptquartier, 23. Jan. 1915, vormittags.
(Telegramme. — Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei **Cent** **und Zeebrugge** Bomben ab.

Zwischen **Souain** und **Perthes**, nördlich des Bagers in **Châlons**, griff der Feind gestern Nachmittag an. Der Angriff **brach** in unserem Feuer **zusammen**. Der Feind **lachte** in seine Gräben zurück.

Im **Argonner Walde** eroberten unsere Truppen **nördlich Fontaine-la-Mitte** eine feindliche Stellung, machten

3 Offiziere, 245 Mann zu Gefangenen
und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Nordwestlich **Pont-à-Mousson** wurden zwei französische Angriffe unter **schweren Verlusten** für den Feind **geschlagen**.

Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung unserer Gräben **wurden dem Feinde seit dem 21. Januar 7 Geschütze**
und 1 Maschinengewehr abgenommen.

Bei **Wisembach** wurden Alpenjäger zurückgeworfen. Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf **Hartmannsweilerkopf** blieben erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In **Östpreußen** nichts neues.

Im nördlichen **Polen** in der Gegend von **Przasnysz** wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen.

Aus **Blinno** und **Sojöl** wurden die Russen herausgeworfen.

Schwächere, auf **Szypital Gorny** vorgehende russische Abteilungen wurden zum Rückzuge gezwungen.

Unsere Angriffe gegen den **Sucha-Büsch** schreiten fort. In Gegend **Rawa** und westlich **Chencin** lebhafteste Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

TB. Großes Hauptquartier, 24. Jan. 1915, vormittags.
(Telegramme. — Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse.

Im **Argonner Walde** wurden zwei französische Angriffe mißhelos zurückgewiesen.

In den **Bogesen**, am **Hartmannsweilerkopf** und nördlich **Steinbach** machten wir Fortschritte und nahmen **französische Jäger gefangen**.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In **Östpreußen** und im nördlichen **Polen** **keine Veränderung**. Unser Angriff gegen den **Sucha-Büsch** **Vorposten** war erfolgreich. **Feindliche Gegenangriffe** wurden unter **schweren Verlusten** für die Russen **geschlagen**.

Russische Angriffe in Gegend nordwestlich **Opozno** **eiterten**.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB **Wien**, 22. Jan. Amtlich wird verlautbart: 23. Januar mittags: Nördlich der Weichsel entwickelte sich **heftiger lebhafter Geschützkampf**. Unsere Artillerie **erzielte namentlich im südlichen Nida-Abschnitt** und bei **eciny**, wo der Bahnverkehr der Russen durch einen **Vollstopp** auf die Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, **besonderen Erfolge**. Auch südlich der Weichsel herrschte **Teilen der Front der Geschützkämpfe mit wechselnder** **Arte**.

Die Situation in **Karpathen** ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, Feldmarschallleutnant.

* **Wien**, 23. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Januar. In **Polen**, **Westgalizien** und in den **Karpathen** keine wesentlichen Ereignisse. **Einmalige Geschützkämpfe**, sonst **Ruhe**. Die wiederholten **russischen Angriffe** auf unsere Stellungen in der südlichen **ukowina** endeten gestern mit der **Wiedereroberung** **Kirlibaba** und der die Stadt beherrschenden **Höhen** **unserer Truppen**. Die Russen zogen sich unter **schweren Verlusten** zurück. Die Versuche des **Gegners**, **er Jakobow** und **Kirlibaba** weiter Raum zu gewinnen, **daher vollkommen gescheitert**.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, Feldmarschallleutnant.

* **Wien**, 24. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. Januar mittags. In der **galizisch-ukrainischen Front** keine Veränderung. In einigen **südlichen Geschützkämpfe** und **Plänkelleien**. Durch unser **Artilleriefeuer** gezwungen, räumte der Feind südlich **Larow** **abermals einige Schützengräben**.

Auch in den **Karpathen** ist die Situation im allgemeinen **unverändert**. Aus mehreren südlich der **Pasien** **vorgezogenen Stellungen** wurden die Russen **abgedrängt**.

In der **ukowina** herrscht nach den letzten, unserer **erfolgreichen Kämpfen** **Ruhe**.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, Feldmarschallleutnant.

Eine Spende des Kaisers.

WTB **Berlin**, 23. Jan. Se. Majestät der Kaiser haben geruht, dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein in Berlin zur Gewährung von Unterstützungen an hier zurückgebliebene Familien österreichisch-ungarischer Krieger einen Betrag von 40 000 Mark zu bewilligen.

Eine Unterredung mit dem deutschen Generalstabsoberst.

* Die amerikanische Associated Press veröffentlicht, einer Haager Meldung des Berl. Lokalanzeigers zufolge, einen Bericht über eine Unterhaltung, die einer ihrer Korrespondenten mit General von Falkenhayn im deutschen Hauptquartier hatte. Nach dem Bericht erklärte der Generalstabsoberst: „Der Krieg kann, was Deutschland anbetrifft, unbestimmte Zeit dauern; ich sehe nichts, was uns zwingen könnte, den Kampf einzustellen. Falls wir untergehen, wird es mit Ehren geschehen, kämpfend bis zum letzten Schützengraben und bis zum letzten Mann.“ Der General fügte noch hinzu, daß es unrichtig sei, anzunehmen, die deutsche Offensive in Flandern hätte einen Versuch zum Durchbruch nach Paris bedeuten sollen, im Gegenteil, jene Phase des Feldzuges sei die Folge eines Vorstoßes der Franzosen und Briten gewesen, sich nach Norden einen Weg zu bahnen, den rechten deutschen Flügel zu umfassen, Antwerpen zu entsetzen und die Deutschen zum Rückzug aus Belgien zu zwingen. Jener Plan sei mißlungen; General Joffres Offensive sei im Dezember versucht worden, aber die Deutschen hätten nicht nur ihre Linien behauptet, sondern sogar Gelände gewonnen. Hinsichtlich der englischen Truppen erklärte General von Falkenhayn: „Die Engländer sind gute Kämpfer, und ich habe alle Achtung vor ihnen, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere ist kaum eine Armee. Wir sind stark genug sie zu schwächen und sie mit blutigen Kämpfen zurückzuwerfen. Wir sind auf einen Landungsversuch in Belgien vorbereitet. Je früher er stattfindet, um so besser.“ Die Blockierung, fügte der General noch hinzu, übe tatsächlich keinerlei Einfluß auf die Kupferverwertung, sie sei aber ein schwerer Streich gegen Amerika.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

WTB **Paris**, 24. Jan. Die „Agence Havas“ meldet: 8 bis 10 deutsche Flieger haben am Vormittage des 22. Januar Dünkirchen überflogen und 80 Bomben abgeworfen. Bisher zählte man 20 Opfer, darunter 7 Tote. Ein mit Waren gefüllter Schuppen fing Feuer. Englische und französische Flugzeuge verfolgten die Flieger und zwangen einen, bei Braydunes niederzugehen. Beide Insassen wurden gefangen genommen.

Die Vernichtung des Durward.

WTB **Rotterdam**, 23. Jan. Die Rotterdamsche Courant stellt fest, daß der englische Dampfer Durward weder torpediert noch durch Kanonenschüsse in den Grund geholt worden sei. Die Deutschen legten beim Betreten des Schiffes zwei Bomben in den Maschinenraum, die einige Zeit nach dem Verlassen des Schiffes explodierten.

Der von einem deutschen Unterseeboot versenkte englische Dampfer Durward.

war, wie aus Amsterdam, 21. Januar 1915 gemeldet wird, Eigentum der Firma Gibson & Co. in Leith. Er besaß 1300 Tonnen und war 1895 erbaut.

Schon wieder ein englischer Dampfer erjagt!

Der Lokalanzeiger meldet aus Mailand: Der am 28. Dezember mit einer Kohlenladung von Remcastle abgefahrene englische Dampfer Glenmorven, der nach Livorno bestimmt war, wird vermißt. Man befürchtet, daß er einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

* Die englische Kriegsmarine, die heute 58 Linien-schiffe zählt, wird im Frühjahr 64 und Ende 1916 68 solcher Schiffe besitzen. Die Zahl der englischen Schlachtkreuzer ist auf elf gestiegen.

Die Versicherung gegen Luftangriff.

WTB **London**, 23. Jan. Die Versicherung für Waren in den Londoner Docks gegen Luftangriffe hat 10 Prozent erreicht. [Die Sache geht den Engländern also doch sehr an ihr teuerstes, den Geldbeutel.]

Das Elend in Polen.

WTB **Mailand**, 22. Jan. Der Kriegsberichterstatter des Secolo, der die russische Front vor Warschau besuchte, berichtet: Hunderte polnischer Bauern flüchten in entsetzlichem Zustande und halbverhungert durch die sumpfige und verregnete Gegend nach Warschau. Alle erzählen von schrecklichem Elend, da es an Lebensmitteln fehlt und alles in Trümmer geschossen und verbrannt wurde. Zwischen Warschau und Rawka waren mehr als 20000 Flüchtlinge.

Allmähliche Räumung Warschaus von der Zivilbevölkerung.

Die Warschauer Berichterstatter der Zeitungen neutraler Länder haben, wie die Post meldet, auf Veranlassung der Militärbehörden Warschau verlassen. Von der Zivilbevölkerung sei bis jetzt der dritte Teil aus Warschau entfernt worden.

Stärkere Spannung zwischen Amerika und England?

* Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus dem Haag, 22. Jan. 1915 berichtet wird, meldet die Pariser Ausgabe des New York Herald, daß die Beziehungen zwischen Amerika und England gespannter werden. Die neue amerikanische Note, die die Mindestforderungen der Vereinigten Staaten enthalte, dürfte noch im Laufe dieser Woche in London überreicht werden.

Eine Bestätigung bleibt abzuwarten; die Quelle dieser Nachricht, der New York Herald, ist allerdings nichts

weniger als englandfeindlich, man sollte also meinen, dieses Blatt würde eine solche, von seinem Standpunkte aus ungünstige Nachricht nicht verbreiten, wenn es sie nicht für sicher hielte.

Der neue serbische Gesandte beim Heiligen Stuhl.

* **Rom**, 23. Jan. Der Corriere della Sera meldet aus Risik: Der Professor der Philosophie, Gabrilo mitich, bisher Gesandter in Cetinje, wurde zum Gesandten Serbiens beim Heiligen Stuhl ernannt.

Lokales und Provinzielles.

* **Montabaur**, 23. Jan. Gestern fand hier das Leichenbegängnis des am Dienstag zu Wiesbaden verstorbenen Herrn Pfarrers Schmidt von Braubach, der zum 1. L. R. sein Amt als Dekan des Landkapitels Braubach (jetzt Oberlahnstein) niedergelegt hatte, statt. Er war zu Horstessen, einem Filialorte der Pfarrei Montabaur geboren und wünschte daher hier auf dem Hauptfriedhof der hiesigen Pfarrei beigesetzt zu werden. Zu der Beerdigung des Verbliebenen hatten sich trotz des rauhen Wetters 25 Priester zusammen gefunden. Aus der Pfarrgemeinde Braubach war der Kirchenvorstand unter Führung des Hrn. Amtsgerichtsrats Dellinger vollzählig erschienen. Ihm schloß sich eine Abordnung der Gemeindevertretung und des Kirchenchors mit zwei Fahnen, sowie eine Anzahl sonstiger Pfarrkinder an. Die hiesige Pfarrei hatte viele Gläubige, besonders aus Horstessen, der Heimatgemeinde des Verstorbenen, zum Gottesdienst und zur Beisetzung auf dem Friedhof entsandt. Das Traueramt hielt der Definitor des Landkapitels Oberlahnstein, Herr Pfarrer Kunst von Ems, welchem die Herren Pfarrer Weiland von hier und Pfarrverwalter Dr. Simon von Braubach assistierten. Die Beerdigung und die Trauerrede hatte Herr Domdekan und Prälat Dr. Hilpisch von Limburg übernommen.

□ **Montabaur**, 25. Januar. Der Stellvertretende Kommandierende General hat die Artikel 5, 6 und 27 der Preussischen Verfassungsurkunde und die entsprechenden Artikel der hiesigen Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt, um eine mit benachbarten Korpsbezirken übereinstimmende Rechtslage zu schaffen. Die Maßnahme steht weder mit der Kriegslage noch mit der Haltung der Bevölkerung und der Presse in irgend einem Zusammenhang.

□ **Montabaur**, 25. Jan. Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers sind die Postannahmeschalter von 8 bis 9 vormittags, 12 bis 1 und 5 bis 6 nachmittags geöffnet. Es findet eine einmalige Orts- und Landbestellung für sämtliche Sendungen statt. Der Fernsprechnetzvermittlungsdienst ist wie an Werktagen (8 vormittags bis 9 nachmittags). Die abgehenden und ankommenden Posten verkehren ebenfalls wie an Werktagen.

* **Montabaur**, 25. Jan. (Landsturmpflicht.) Die Landsturmpflicht dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahr. Nach Erlaß des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt. Der Erlaß des Aufrufs für das preussische Kontingent ist erfolgt: in den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14., 15., 16., 17., 18., 20. u. 21. Armeekorps für den ausgebildeten und unausgebildeten am 1. Aug. 1914, in den übrigen preussischen Korpsbezirken a. für den ausgebildeten Landsturm am 15. August 1914, b. für den nichtausgebildeten Landsturm am 4. Dezember 1914. — Alle Landsturmpflichtigen, die an den vorbezeichneten Tagen ihr 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, d. h. alle am 2. August, 16. August und 5. Dezember 1869 oder später Geborenen sind also nicht ausgeschieden, sondern bis zur Auflösung des Landsturms wehrpflichtig. Die Auflösung wird vom Kaiser angeordnet.

(P) **Montabaur**, 25. Jan. (Privattelegrammverkehr zwischen Feldheer und Heimat.) Vom 20. Januar et. ab dürfen Privattelegramme nach dem Feldheer nur noch nach den Vorschriften im Amtsblatt Nr. 9 des Reichs-Postamts befördert werden. Die Mitwirkung der Reichs-Telegraphen-Anstalten hat sich demnach auf die Auskunftserteilung an das Publikum zu beschränken. Zur Sicherstellung der unverzüglichen Uebersmittlung der Briefe mit Telegrammen hat die Briefaufschrift zu lauten: „Sofort! Telegramm! An die Prüfungsstelle des stello. Generalkommandos beim Telegraphenamt in Frankfurt (Main), Zeil.“ — Die Absender haben auf dem Abschnitt der Telegramme ihre genaue Wohnungs- und Namensangabe niederzuschreiben, da andernfalls die Beförderung der Telegramme nicht statthaft und auch die Rücksendung etwa zurückgewiesener Telegramme und der miteingesandten Gebühren nicht angängig ist. Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben von allen anderen den Vorrang. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 20 Worte enthalten. Für alle vom Feldheer nach der Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren vom Empfänger erhoben und nach Zahl der gebrauchten Wörter mit 5 Pfg. für das Wort berechnet. Die Briefe mit Telegrammen müssen frankiert werden.

* **Nordhosen**. (Jugendwehr.) Am 1. Januar d. J. wurde die Jugendwehr-Kompagnie Selters aufgestellt. 1. Zug Selters: Führer Herr Gerber Selters und Herr Kaufmann Schneider. 2. Zug Nordhosen (Kirchspiel): Führer Herr Walter Griebeling-Nogendorf. 3. Zug Helferskirchen: Führer Herr Lehrer Wägel-Dehningen und Herr Wiersdorfer-Helferskirchen. Kompagnieführer Herr Pfarrer Gaul-Nordhosen. Vielbach ist der Mittelpunkt, an dem sich die Kompagnie alle 14 Tage versammelt zu größeren Uebungen. Dort fand auch die Zusammenstellung durch den stellvertretenden Landrat, Herrn Regierungs-Assessor Vertuch statt. Die Bestellungen für die Führer wurden überreicht. In einer Rede wies der Herr Landratsamtsverwalter auf die Bedeutung der Zeit und die Jugendwehr hin und schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. — Die Gemeinden unserer Kompagnie wollen allen Mitgliedern der Jugendwehr Soldatenmützen zur Verfügung stellen. Das ist freudig zu begrüßen.

**** Rüdertsh (Rückspiel).** (Jugendwehr.) Die jungen Leute beteiligen sich nach wie vor regelmäßig an den Übungen der Jugendwehr. Kriegsspiele fanden statt, die der Jugendkompagnie sehr gut gefielen. Die Instruktionsstunden werden ebenfalls abgehalten.

**** Wiesbaden.** Der bekannte Chirurg, Herr Prof. Dr. Hackenbruch vom St. Josefs-Haus, Oberstabsarzt der Landwehr, der zurzeit im Feldlazarett zu Sedan eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Vermischte Nachrichten.

† Dierdorf, 22. Jan. Wie wir hören, handelte es sich bei der Befestigung der Oedländer bei Wienau um die Anlage eines Gefangenenlagers. Ein solches soll für 10.000 Mann im Kreise Neuwied und Altenkirchen gebaut werden. Zwei Orte sollen dafür in Aussicht genommen sein, nämlich Flammersfeld im Kreise Altenkirchen und die Heide zwischen Wienau und Wobert. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen; es schweben noch Verhandlungen.

**** Düsseldorf, 23. Jan.** In der vergangenen Nacht brach in der Sakristei der St. Ursula-Kirche Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, die Kirche vor Feuer- und Wasserschaden zu bewahren, dagegen wurden die Sakristei und das Nebengebäude von dem Feuer zerstört. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht festgestellt.

† Berlin, 22. Jan. Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Potsdam: Wegen Verfüttung von Mehl- und Brottgetreide wurden hier zwei Landwirte vom Schöffengericht zu 20 bzw. 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

*** Rom, 21. Jan.** Das Erdbeben hat in 17 Orten nach einem amtlichen Bericht 44.910 Menschen getötet.

Neueste Nachrichten.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Jan. 1915, vormittags. Telegramme. — Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Neuport und Ypern fanden Artillerie-Kämpfe statt.

Südwestlich Berrhauc ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Châlons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanterie-Gefechten, die noch andauern.

Im Argonner Wald, nördlich Verdun und nördlich Toul lebhaft Artillerietätigkeit.

Die französischen Angriffe auf den Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artillerie-Kampf auf der Front Löben, östlich Gumbinnen und nördlich.

Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen; nördöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abge- schlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Westlich der Piłica ereignete sich nichts wesentliches. Oberste Heeresleitung.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 28. Januar 1915,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald (Markwald),

Distrikt Unner,

an Ort und Stelle versteigert:

103 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,

211 " Buchen-

8 Nadelholz-Knüppel,

1500 Stück Eichen-Wellen,

4000 Stück Buchen-Wellen und

3 Eichen-Stämme von 1 Festmeter.

Zusammenkunft am Birgeser alten Wasserbassin.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekanntmachung ersucht.

Birges, den 25. Januar 1915.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Gers.

+ Reichel's Hustentropfen

haben sich bewährt. Husten, Heiserkeit, rauhen Hals, Nasenkatarrh etc. Nur echt mit Marke „Medico“ u. Firma Otto Reichel Berlin SO. Pl. 50 Pfennig und 1 Mark. Man meide Nachahmungen!

In Montabaur bei M. Homann, Carl Müller Nachf., Inh. Frz. Spielmann.

Ein Bursch schöner, Ferkel, sechsmonatig abzugeben.

Gebäude Schmidt, Montabaur.

Särge

in allen Größen vorrätig in der Schreinerei und: Möbelhandlung von:

Louis Sann,

Schreinermeister, Selters.

Doppel-

Inhallator

gegen Rachen- und Nasenkatarrhe, Asthma, Schnupfen etc. erhältlich Medicinal-Drogerie vorm. Rud. Troost, Montabaur.

Holzverkauf.

Donnerstag, den 28. Januar 1915,

vormittags 1/2 10 Uhr,

werden im hiesigen Gemeindevald,

Distrikt Wolfstirchhof 11a:

73 Rmtr. Eichen-Scheit und Knüppel,

2800 Stück Eichen-Wellen,

380 Rmtr. Buchen-Scheit,

13200 Stück Buchen-Wellen,

20 Rmtr. Weichholz-Scheit und Knüppel,

360 Stück Weichholz-Wellen

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Das Holz lagert dicht an der Emser Straße.

Sammelplatz auf dem Wolfstirchhof (Emser Straße).

Niederelbert, den 21. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

Rilian.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 28. Januar 1915,

vormittags 11 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald:

57 Stück Eichenstämme mit 29,19 Festmtr.,

14 Stück Nadelholzstämme mit 2,43 Festmtr.,

64 " Nadelholzstangen 1r Klasse,

139 " " " 2r "

370 " " " 3r "

990 " " " 4r "

1370 " " " 5r "

1165 " " " 6r "

öffentlich versteigert.

Sammelstelle: Distrikt Wehrholz 20a an der Viehtrift.

Deernbach, den 22. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

Quirnbach.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 28. Januar 1915,

vormittags 10 Uhr,

werden im Zerbacher Gemeindevald,

im Distrikt Viehl anfangend:

1 Nadelholzstamm 4 Dezimtr.,

30 Stück Nadelholzstangen 1r Klasse,

50 " " " 2r "

325 " " " 3r "

215 " " " 4r "

84 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,

700 Buchen-Wellen

öffentlich versteigert.

Der Bürgermeister:

Hummich.

Die Gemeinde Hilgert

versteigert

am Donnerstag, den 28. d. M.,

in den Distrikten „Buchwald“ und „Scheid“:

3 Eichenstämme mit 5,79 Festmtr.,

4 Fichten " " 0,39 "

95 Fichtenstangen 3r Klasse,

6 " " 2r "

183 " " 4r "

250 " " 5r "

335 " " 6r "

102 Rmtr. Eichen-, Buchen- u. Birken-Scheit

und Knüppel,

3300 dergl. Wellen.

Anfang mittags 2 Uhr.

Zusammenkunft bei der Turnhalle.

Hilgert, den 25. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

Jung.

Holzversteigerung.

Freitag, den 29. Januar 1915,

vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevald,

in dem Distrikt Heide 3a:

12 Eichenstämme mit 11,77 Festmeter,

38 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,

845 Stück Eichen-Wellen,

348 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,

4055 Stück Buchen-Wellen

öffentlich versteigert.

Selters, den 24. Januar 1915.

Der Bürgermeister:

Schneider.

Die nächste Nr. des Kreisblattes wird wegen des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers bereits morgen: Dienstag abend gedruckt und Mittwoch früh versandt.

Montabaur, 25. Januar 1915.

Die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Kaiser Wilhelms Gymnasium zu Montabaur.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Wilhelm II.

findet am

Dienstag, den 26. Januar 1915,

nachmittags 5 Uhr

in der Gymnasial-Turnhalle ein

Fest-Aktus

statt.

Die Herren Mitglieder des Kuratoriums, des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Anstalt werden zum Besuche dieser Feier hierdurch ergebenst eingeladen.

Montabaur, 23. Januar 1915.

Im Namen des Lehrerkollegiums:

Prof. Dr. Jöris,

Gymnasialdirektor.

Ersatz-Petroleum

wieder eingetroffen.

Carl Müller Nachf.

Franz Spielmann, Montabaur.

Reichswollwochenpende.

Bisher eingegangen (siehe Kreisblatt Nr. 14)

Aus Heiligenroth, durch die Ortsvertreterin Frau

Bürgermeister Wüst

Sa. 1

Besten Dank. Weitere Beträge nimmt entgegen

G. Sauerborn, Montabaur.

In allen Trauerfällen wird jedes Kleidungsstück schnellstens in schwarz eingefärbt von

Färberei Boher, Montabaur,

Bahnhofstraße.

Auf Vorposten

leistet vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser'Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

gebrauchen sie gegen

Millionen Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Raue, schmerzenden Hals, Reuehusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher willkommen jedem Arbeiter!

6 100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons.

Palet 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kriegspackung 15 Pf., fein Porto.

Zu haben in Apotheken und in Montabaur bei

Jos. Reuther Nachf.,

Köln.-Hbl., Paul Leder,

Köln.-Hbl.,

in Selters bei Aug.

Winter Nachf., Eng.

West, Köln.-Hbl.;

in Deernbach b. E. Selter,

Köln.-Hbl.;

in Birges bei Johann

Sieinbach und W.

Schneuer, Köln.-Hbl.;

in Arzbach bei Franz

J. Lehmler, Köln.-Hbl.;

in Rogendorf b. Ernst

Hedr. Hoffmann;

in Ransbach bei

Adolf Andögen.

Gesucht überall in St. und auf dem Lande

Gaußer

für den Verkauf von guten, kräftigen Boillan-

sela. Dieselben kosten im

Lauf in Postkollon von

Würfeln per Würfel

Bei jetzigen hohen Preisen sind dieselben in

Familie, reich und arm,

verkäuflich, sowohl zum

lichen Gebrauch, als auch

Nachsenden an unsere An-

im Felde. Offerten um

2901 an Anzeigen-Bureau

von Heinrich Eisler, S.

SW 48, Friedrichstr. 24

In meinem Neu-

Allee-Strasse, ist der

erste u. zweite

je 4 Räume, abgeschlos-

mit allen Bequemlichkeiten

eingerichtet, sofort billig

vermieten.

Frau Böckling, Montabaur,

Kleiner Markt 18.

40 Kaster

Scheithol

(ca. 20 Kl. altes und ca.

kl. neues) zu kaufen

sucht. Franko-Offerte

an Bernh. Pinf.,

fabrik, Ransbach.

Für Hafer

zahle den gesetzlichen

Preis und hole denselben

Postkarte genügt.

Adam Wolf,

Daubach (H.-Westf.),

Gänse-Mühle.